Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1955)
Heft: 4

Artikel: Zur GSMBA-Gesamtausstellung in St. Gallen
Autor: Anderegg, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-623944

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER KUNST
ART SUISSE
ARTE SVIZZERA

GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN
SOCIÉTÉ DES PEINTRES, SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES
SOCIETÀ PITTORI, SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

AZ RIEHEN
Bibliothèque Nationale Suisse Bern

April 1955 Bulletin No. 4 Avril 1955

572

Zur GSMBA-Gesamtausstellung in St. Gallen

Von Stadtammann Dr. Emil Anderegg

Mit großer Freude hat man in der Ostschweiz Kenntnis genommen, daß die Metropole der Ostschweiz, die Stadt St. Gallen, die Gesamtausstellung der GSMBA 1955 vom 8. Mai bis 19. Juni beherbergen darf. Für die Gallusstadt ist es wirklich ein gewichtiges Ereignis, zum ersten Male eine Gesamtschau des neuzeitlichen schweizerischen Kunstschaffens durchführen zu dürfen. Die Stadt St. Gallen ist stolz und dankbar, daß man ihr diese umfassende Ausstellungsaufgabe übertragen hat. Es darf auch darauf hingewiesen werden, daß die Gallusstadt eine bedeutende kulturelle Tradition besitzt und gewillt ist, diese Tradition mit dem Kulturschaffen der Neuzeit in engste Verbindung zu bringen. Mit einer gewissen Genugtuung dürfen wir auch feststellen, daß das Interesse weitester Kreise am Kulturschaffen in der Gegenwart zugenommen hat. Dieses Interesse richtet sich indessen zumeist in die Vergangenheit, das heißt das Kulturinteresse befriedigt sich an den Kunstwerken längst vergangener Kulturepochen. Gewiß vermag die Betrachtung alter Kunstschätze das Kunstbedürfnis, die Freude an der Farbe, an der Form, an der künstlerischen Gestaltung zu befriedigen. Anderseits gibt es aber glücklicherweise auch eine lebendige, eine moderne, eine neuzeitliche Kunst, welche unsere volle Anteilnahme und unser ganzes Interesse verdient. Unsere Zeit und Gegenwart wird maßgeblich getrieben vom technischen und äußeren Fortschritt. Zur Sicherung dieses äußeren Fortschrittes werden gewaltige finanzielle Mittel aufgewendet. Es sei lediglich an die vielen Millionen erinnert, welche der sogenannte Atomreaktor erfordert. Man übersieht indessen vielfach, daß dieser äußere Fortschritt von den Menschen gar nicht durchgehalten werden kann, wenn nicht gleich große Leistungen und Anstrengungen auf dem Felde der Kultur, des Geistes und der Kunst vollbracht werden. Wir stehen heute vor der Tatsache, daß der äußere Wohlstand gewaltige Fortschritte gemacht hat, während gleichzeitig auch die Furcht, das Gefühl der Unsicherheit ganz erheblich zugenommen hat. Das sich immer deutlicher abzeichnende Atomzeitalter, welches das Gesicht unserer Zivilisation von Grund auf verändern wird, droht deshalb an der mangelnden inneren Festigkeit der Menschen zusammenzubrechen. Auf diese ernste Tatsache haben führende Männer der Wirtschaft und der Technik ebenfalls mit aller Deutlichkeit hingewiesen. Wir müssen deshalb, wenn wir dieser steigenden Gefahr begegnen wollen, dem äußeren technischen Fortschritt ein «inneres» Gleichgewicht setzen. Das kann nur dadurch geschehen, daß wir mit aller Kraft und mit aller Energie versuchen, das Kultur- und Geistesleben unseres Landes zu vertiefen. Genau so wie wir in die Atomwelt vorstoßen, genau so müssen wir in das Innere des Menschen vorstoßen und dieses Innere neu zur Offenbarung bringen. Einer dieser neuen Offenbarungswege ist zweifellos die Kunst in der Architektur, der Malerei und der Plastik. — Wenn man das Kunstschaffen unseres Landes betrachtet, dann zeigt dies allerdings ein recht zwiespältiges Gepräge. Diese Tatsache beruht darauf, daß wir in einer Zeitperiode angelangt sind, welche die bisherigen und vergangenen Kunstformen nicht mehr weiterführen kann. Es ist kein Verlaß mehr auf die alten Stilformen, auch wenn uns diese noch so sehr beglücken. Die Kunst unserer Tage will ganz neu aus dem menschlichen Inneren heraus eine neue Kunstform schaffen. Diese Absicht gelingt aber nur dann, wenn sich in dem menschlichen Innern eine menschlich-sittliche Substanz gebildet hat, aus der das künstlerische Schaffen seine neue Formkraft entwickeln kann. Ist diese innere sittliche Substanz nicht gebildet, dann zerfällt die Kunst, wofür die Gegenwart zum Teil erschreckende Beispiele zeigt. Aber auch diese Verfallsprodukte in der modernen Kunst sind vielleicht notwendig, da sie deutlich zeigen, daß heute und morgen kein Kunstschaffen mehr möglich ist, das nicht aus einem neu eröffneten und mühsam erarbeiteten sittlichen Grunde erwächst. Die moderne Kunst darf nicht moralisieren, aber es muß von ihr eine starke moralische Kraft ausstrahlen, wenn sie sich in einer Zeitperiode des technischen Fort-

schrittes behaupten und dem äußeren Fortschritt durch den inneren Fortschritt ein maßgebliches Gleichgewicht setzen will.
Die große GSMBA-Ausstellung in St. Gallen wird dieses umfassende Ringen der Schweizer Künstler zweifellos in vielgestaltigster Weise zum Ausdrucke bringen. Vielgestaltig muß diese GSMBA-Ausstellung sein, denn der angestrebte neue Weg geht durch jede einzelne Künstlerindividualität hindurch. Die Kunstwerke unserer Tage laden im Gegensatz zur Kunst der Vergangenheit nicht mehr nur zur Betrachtung ein, sondern die Werke unserer zeitgenössischen Künstler sind Wegzeichen, Stufen der Entwicklung, welche der Einzelne durchschreiten muß. In diesem Sinne erwarten wir die Eröffnung der GSMBA-Gesamtausstellung in St. Gallen mit wachsendem Interesse. Die Künstler aber, deren Werke sich jetzt auf dem Wege zur aufstrebenden Gallusstadt befinden, dürfen versichert sein, daß sie in der Stadt St. Gallen mit liebevollem Interesse aufgenommen werden. Die Stadt St. Gallen hat längst erkannt, daß eine wahre Stadtgemeinschaft nicht allein mit Straßen, Trolleybus, neuem Wohnraum etc. geschaffen werden kann. Das bindende Element der Stadtgemeinschaft bildet alles Kulturschaffen und im besonderen die Kunst. Wir sind deshalb überzeugt, daß die GSMBA-Ausstellung nicht nur für die ausstellenden Künstler zum Ereignis werden wird, sondern daß auch die st. gallische Stadtgemeinschaft an dieser Ausstellung erkraften und gefördert werden wird.

A nos chers amis romands

St-Gall a donc entrepris l'aménagement de notre grande exposition. C'est un événement dont nous sommes fiers et heureux, et nous tenons particulièrement à vous souhaiter la bienvenue, chers amis. St-Gall est à la périphérie de notre petite Suisse et nous avons souvent l'impression que, vus de Berne, nous ne soyons déjà au delà de la frontière. D'autant plus nous nous réjouissons qu'une grande manifestation d'art puisse avoir lieu chez nous, et nous nous réjouissons d'avance de sa diversité à laquelle vous prenez part en si grande mesure. Croyez-nous, nous savons apprécier vos conceptions, plus libres sans être moins sérieuses, un certain optimisme bienfaisant, qui se montre aussi bien dans le sujet de vos œuvres que dans la technique avec laquelle vous leur donnez la vie. Nous savons fort bien ce que nous devons à vos artistes et espérons une forte participation de votre part. C'est curieux, mais nous avons le sentiment que vous, dans l'ouest, et nous dans l'extrême est, nous nous entendons fort bien. Tous ceux, qui se souviennent de l'assemblée générale à St-Gall et à Appenzell, il y a des années déjà, et plus récemment de celle d'Ermatingen ont sans doute gardé le souvenir des liens de forte sympathie. Que cette sympathie trouve souvent l'occasion de se manifester lors de votre visite à St-Gall. Nous l'espérons et nous vous prions de venir, nombreux, très nombreux.

F. Gilsi

Der Bund und die Bildende Kunst

Dem Bericht des Bundesrates (Departement des Innern) über seine Geschäftsführung im Jahre 1954 entnehmen wir folgendes:

Kunst und Denkmalpflege

a) Freie Kunst

Stipendien. Gemäß den Anträgen der Kunstkommission wurden 14 Stipendien und 12 Aufmunterungspreise an jüngere Maler, Bildhauer und Architekten verliehen. Am Stipendien-Wettbewerb beteiligten sich diesmal insgesamt 183 Bewerber (1953: 184).
Wettbewerbe, Aufträge. Das Departementssekretariat und die Kunstkommission wirkten beratend mit bei den von der Baudirektion veranstalteten Aufträgen und Wettbewerben für die künstlerische Ausschmükkung von Verwaltungsgebäuden des Bundes, wobei die Kosten dieser Arbeiten jeweilen aus dem Baukredit bestritten werden. (Postgebäude in Bulle, Herzogenbuchsee, Meilen; Zollgebäude Basel-Freiburgerstraße). Das Departement seinerseits gewährte Kostenbeiträge aus dem Kunstkredit für die Wandmalereien in der Wandelhalle des Bürgerspitals *Basel* (Max Baumann, Martin Christ, Karl Moor und Hans Stocker) und für eine Plastik von Milon Martin auf der Place St-François in *Lausanne.*
Das Sekretariat führte den 18. Wettbewerb für Schulwandbilder durch.
Ausstellungen. Für die Durchführung der vom Institut Jurassien des Sciences, des Lettres et des Arts veranstalteten «Schweizerischen Plastik-Ausstellung im Freien» in *Biel* wurde eine Defizitgarantie bewilligt; die Kunstkommission beteiligte sich an der Organisation dieser Ausstellung, und auf Grund ihrer Anträge erwarb der Bund dort Werke der Bildhauerei im Betrage von Fr. 73 000.
Das 1953 an die II. Biennale des Museums für moderne Kunst in *Sao Paulo* (Brasilien) gesandte schweizerische Ausstellungsgut wurde im Frühjahr 1954 noch in *Montevideo* gezeigt.
Die Schweizer Sektion an der XXVII. Biennale in *Venedig* umfaßte Werkgruppen des Malers Cuno Amiet und der Bildhauer Carl Burckhardt † und Paul Speck, Zürich.

b) Angewandte Kunst

Stipendien. Gemäß den Vorschlägen der Kommission für angewandte Kunst wurden 7 Stipendien und 12 Aufmunterungspreise im Gesamtbetrage von Fr. 14 000 ausgerichtet.
Ausstellungen. Die Schweiz hat sich offiziell an der X. Triennale (Internationale Ausstellung für moderne angewandte und gewerbliche Kunst) in *Mailand* beteiligt; mit der Organisation der Schweizer Sektion wurde diesmal das Oeuvre (Association suisse d'artistes et artisans, Lausanne) betraut.
Beiträge. Der Schweizerische Werkbund erhielt einen Beitrag für die Durchführung einer Sonderschau «Die gute Form» (Gebrauchsgegenstände) im Rahmen der Basler Mustermesse. Ein kleiner Beitrag wurde ferner der Vereinigung «Bel Ricordo» gewährt, um ihr die Bestellung neuer Modelle für gute Reiseandenken zu ermöglichen.
Wettbewerbe. Unter Mitwirkung der Kommission für angewandte Kunst hat das Sekretariat zwei be-